

tigen Platz der Rezeptionsgeschichte, vor allem in jüdischen Quellen zur Zeit des zweiten Tempels (S. 409).

Der Glaube, dass so genannte Schutzengel Individuen oder Nationen beschützen, begleiten und für sie Fürbitte bei höher gestellten Gottheiten einlegen, kennt eine lange Traditionsgeschichte, schon seit der Antike, und ist besonders aktuell in der frühen Christenheit und dem rabbinischen Judentum.

Drei Artikel versuchen dann sukzessive einen Überblick zu verschaffen über die verschiedenen Bilder und Funktionen, welche die Figur des Bösen oder der gefallenen Engel im frühen Judentum und in der sich bildenden christlichen Literatur – einschließlich ihrer literarischen Basis der hebräischen Bibel – charakterisieren.

Um die fundamentale Relevanz der Konzepte und Ideen für die spätere Entwicklung zu unterstreichen, wird im sechsten und siebten Teil (VI und VII) die Aufmerksamkeit auf verschiedenste Momente der jüdischen, islamischen und christlichen Rezeptionsgeschichte in Kunst und religiöser Praxis bis hinein in die Gegenwart gezogen (S. 499-714).

Es sind dies Studien zu den Qumranrollen, dem Werk von Flavius Josephus, Pseudo-Philo, den jüdischen biblischen Übersetzungen, dem Buch der Jubiläen, den Magischen Papyri und der rabbinischen Literatur.

Die Angelologie im Islam und islamischer Literatur betont vor allem, dass nichts gewusst noch getan werden kann ohne das Mitwirken der Engel.

Zwei Studien konzentrieren sich dann auf die frühchristlichen Grabinschriften und die Engel in der orthodoxen religiösen Praxis und Kunst, bevor ein letzter Artikel das große Comeback der Engel um die Wende des dritten Jahrtausends thematisiert.

Dieses Werk vereint ein breites Spektrum von Studien zum Thema der Engel und stellt nicht zuletzt auch einen wertvollen Beitrag zum interreligiösen und interkonfessionellen Dialog dar. Zudem enthält jede Studie eine ausgiebige Bibliographie, was für eine weitere Vertiefung hilfreich und nutzbringend ist.

Sr. Agnes Willi

Matthias Köckert, *Die Zehn Gebote* (bsr 2430), München: Beck 2007, ISBN 3-406-53630-4.

Einführend werden die Zehn Gebote als Erbe und Bestandteil unserer Kultur betrachtet, wo sie in Bildender Kunst (z.B. Cranachs Gemälde für das Wittenberger Rathaus, 1516) und Literatur (z.B. Thomas Mann, *Das Gesetz*) ihren Niederschlag fanden, aber auch als Vorbild für Pervertierungen dienen. Nach Erläuterung des Begriffs „Zehn Gebote / Dekalog“ geht K. auf die Präsentation des Dekalogs im Erzählkontext des Exodusbuches sowie innerhalb der Moserede des Dtn ein und klärt die Besonderheit dieser Gebotsreihe im Rahmen alttestamentlicher Gesetzestexte und im Vergleich zu altorientalischen Rechtssammlungen. Die Erläuterung der Varianten in der Zählung der Zehn Worte im Judentum und in den christlichen Konfessionen mündet in eine Darlegung von Aufbau und Komposition der beiden Fassungen des Dekalogs in Ex und Dtn. „Eine Kurzbiographie des Dekalogs“ skizziert die mögliche Entstehungsgeschichte der beiden Texte. Im Zentrum des Bandes (S. 44-84) steht eine Auslegung der Worte, die ihren ursprünglichen Sinn und ihre historische Bedeutung erhellt und dabei auch vertieft auf ihre Entstehung und redaktionsgeschichtliche Fragen eingeht. Das Schwergewicht liegt dabei auf der Präambel und den auf Gott bezogenen Geboten, einschließlich des

Sabbatgebotes. Die Auslegungs- und Wirkungsgeschichte wird im Blick auf den jüdischen Bereich (beginnend mit den Samaritanern), Neues Testament und Alte Kirche sowie den Koran entfaltet. Ein eigener Abschnitt ist Luthers Wahrnehmung gewidmet, der den Dekalog gewissermaßen wieder entdeckte. Den Abschluss bildet ein Epilog zur Wirkung des Dekalogs auf Menschenrechte und -pflichten. Ein kurzes Verzeichnis aktueller exegetischer Literatur sowie eine Synopse der beiden Dekalogfassungen im Rückdeckel runden diesen sehr empfehlenswerten Band ab, der kompakt, allgemein verständlich und doch tiefgreifend über diesen wichtigen theologischen Gegenstand informiert.

K.S.

Johann Maier, *Judentum. Studium Religionen* (UTB 2886) Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2007, ISBN 978-3-8252-2886-6.

Johann Maier, *Judentum Reader. Studium Religionen* (UTB 2912) Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2007, ISBN 978-3-8252-2912-2.

Im Rahmen dieser Reihe, die wissenschaftlich fundierte Einführungen in Religionen liefern will, ist es Maiers erklärtes Ziel, innerhalb des pluralistischen Judentums vorrangig die durchlaufenden Gemeinsamkeiten aufzuzeigen. Einleitend bietet er einen knappen Einblick in die Geschichte der Judaistik sowie eine Begriffsklärung der (Selbst)Bezeichnungen und Zugehörigkeitskriterien des Judentums. Es folgen drei große Abschnitte: Der erste, „Die geglaubte Geschichte in der jüdischen Religion“ (S. 21-62), widmet sich der biblischen Darstellung der Geschichte des Gottesvolkes Israel. Hier bezieht M. die jüdische Rezeption ein, etwa wenn er im Rahmen der Urgeschichte der Genesis jüdische Zeitrechnung, Gottesbezeichnungen und die sieben noachidischen Gebote erläutert oder die Verengung des heilsgeschichtlichen Verlaufs von Sem über Isaak zu Jakob aufzeigt und schließlich die Kultgründung durch Mose am Sinai hervorhebt. Die Erwählungsverpflichtung Israels durch und auf die Torah steht hier im Mittelpunkt. M. zieht die Linie der biblischen Geschichtsdarstellungen von der Landnahme über das Exil bis in die Makkabäerzeit aus mit einem Ausblick auf das danielische Vier-Reiche Schema und die Messiaserwartung. „Jüdische Religion in der erlebten Geschichte“ (63-185) bildet den Schwerpunkt des Buches. M. schildert die wechselvolle Geschichte Israels / der Juden in sieben Abschnitten: Von den Anfängen bis zu den Diadochen, von den Diadochen bis 70 n. Chr. (hier charakterisiert er frühjüdische Richtungen wie Essener, Pharisäer etc. nach den Zeugnissen des Josephus und des NT), die formative Periode des rabbinischen Judentums (70-632 n. Chr.), von der arabischen Expansion bis zur Vertreibung aus Spanien (632-1492 n. Chr.), von 1492 bis zur Aufklärung, jüdische Religion seit der Aufklärung sowie eine Schlussbetrachtung zum Zionismus. M. spitzt diesen Überblick auf die Geschichte der jüdischen Religion zu. Am Anfang steht die Entwicklung hin zur Ausbildung einer Elitereligion in exilisch-nachexilischer Zeit, von der aus das biblische Geschichtsbild für ganz Israel entworfen worden sei. Den Gegensatz zwischen „Elitereligion“ und „Volksreligion“ verfolgt er in den anschließenden Epochen. Ein weiterer roter Faden der Darlegung ist die Entstehung religiöser Schrifttums und die Ausbildung von Liturgie(n) einerseits sowie die Differenzierungen in Gruppierungen andererseits. Am Schluss steht die „Praktizierte Religion“ (186-223); hier gewährt M. kurze Einblicke in die Heiligung des Lebens (z.B. Reinheitsgebote), in Familienleben,